

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 in Canada, erscheint jeden Donnerstag in
 Münster, Sask., und folgt bei Voraus-
 bezahlung:
 In Canada, per Jahrgang \$2.00
 In den Staaten u. Ausland, \$2.50
 Einzelne Nummern 10 Cents.
 Anzeigen werden berechnet zu
 1.00 Dollar pro Zeile einpfeil für die
 erste Einrückung, 50 Cents pro Zeile für
 nachfolgende Einrückungen.
 Kolonialanzeigen werden zu 20 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$20.00
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine erschlüssliche katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird un-
 bedingt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Pfaffen + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Pfaffen + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 16. Münster, Sask., Donnerstag den 1. Juni 1922. Fortlaufende No. 932.

St. Peters Bote,
 the oldest Catholic newspaper in
 Saskatchewan, is published every
 Thursday at Münster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION:
 \$2.00 per year, payable in advance.
 \$2.50 to the United States and abroad
 Single numbers 10 cents.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising \$1.00 per inch
 for first insertion, 50 cents per inch
 for subsequent insertions. Reading
 Notices 20 cents per count line.
 Display advertising \$2.00 per inch
 for 4 insertions, \$20.00 per inch for
 one year. Discount given on large
 contracts. Legal Notices 12 cts. per
 agate line 1st insertion, 8 cts. later.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada.

Vom Ausland.

Berlin. Das weit in Frühling hinaus anhaltende Winterwetter hat den Saaten in Deutschland großen Schaden zugefügt und daher kann keine genügende Ernte für die Bedürfnisse Deutschlands erwartet werden. Dazu kommt das stetige Fallen der Mark und eine Aufwärtsbewegung der Nahrungsmittelpreise nach der Enttäuschung, welche die Genuea-Konferenz gebracht hat. Zucker ist schwer zu erhalten, und das Pfund Butter kostet 90 Mark, welchen Preis nur Ausländer und Kriegsveteranen erschwimmen können. Im Reichstage kündigte der Ernährungsminister an, daß der Brotpreis sich nach der Ernte verdoppeln werde. In Deutschland herrscht infolge dessen große Niedergedrücktheit und Angst vor dem nächsten Winter.

Im Monat Juni werden die ersten deutschen Metallmünzen zu zwei, drei und fünf Mark ausgegeben. Die Papiergeldherstellung wird in entsprechendem Maße eingestellt. Vom 1. Jan. 1919 bis jetzt sind über drei Milliarden Mark 5, 10 und 50 Pfennigstücke geprägt worden.

Laut ausgegebenen Statistiken wurden in Deutschland im Jahre 1921 nicht weniger als ein Viertelmillion Menschen, die wegen Vergehen oder Übertretungen verurteilt, völlig oder bedingungsweise begnadigt. Von den so Begnadigten wurden weniger als 4000 rückfällig. Man bezeichnet das im reichsten Maße ausgeübte Begnadigungswesen als erfolgreich sowohl in moralischer wie wirtschaftlicher Hinsicht.

Der deutsche Luftverkehr verteilte sich im Jahre 1921 auf sieben Gesellschaften. In den sieben Flugmonaten, von April bis Oktober, sind insgesamt 1,653,053 Kilometer zurückgelegt worden. Die Zahl der beförderten Personen betrug 6183, die Menge der Post- und Gepäckstücke 30,713,429 Kilogramm. Dabei ist zu berücksichtigen, daß den Deutschen infolge des Bauverbots der Alliierten nur eine sehr beschränkte Zahl von Flugzeugen zur Verfügung stand.

Alle deutschen Reedergesellschaften haben für das Jahr 1921 höhere Dividenden bezahlt, wie für das vorausgegangene Jahr. Dies erhellt aus Zahlen, die hier bekannt gegeben worden. Die Hamburg-Südamerika Linie bezahlte 28 Prozent für 1921, gegen 16 Prozent für 1920. Die Hamburg-Amerika Linie und der Norddeutsche Lloyd haben für 1921 zehn Prozent bezahlt, gegen acht im Jahre 1920, und die Hamburg-Africa Linie bezahlte für 1921 fünfzehn Prozent, gegen zehn Prozent für 1920.

Der zentrale Volkstags-Ausschuß sämtlicher sozialdemokratischen Gruppen in Deutschland hat die Arbeiter in Rheinland und in Westfalen aufgefordert, einen Generalstreik vorzubereiten, der am dem Tage beginnen solle, an dem die Franzosen etwa das Ruhrbecken besetzen sollten.

In Deutschland ist ein großer Streit über die Frage entstanden, ob eine besondere Ausländersteuer eingeführt werden sollte oder nicht. Im preussischen Landtage hat der Minister des Innern bekannt gemacht, daß das Kabinett jetzt Maßnahmen in Erwägung ziehe, um

den Schaden auszugleichen, der dem wirtschaftlichen Wohle des Staates und der Gemeinwesen aus der großen Entwertung der Mark während der Touristen-Saison erwachse. Er fügte hinzu, daß die Maßnahmen gerecht gegen alle seien und nicht mit den Bestimmungen des Vertrages von Versailles in Widerspruch stehen würden. Ramentlich würden die Steuern für Hotelzimmer erhöht werden. Die ganze Streitfrage wurde durch das Verhalten der bayerischen Regierung, die Ausländern, namentlich Amerikanern Schwierigkeiten bereitet hat, sowohl was Bisierung der Pässe wie Aufenthaltssteuer anbelangt, verursacht. In amerikanischen Beamtentreisen wird darauf hingewiesen, daß die Agitation gegen Ausländer einen unfreundlichen Eindruck hervorrufen werde, was nicht gut sei, weil die deutsche Bevölkerung viele Vorteile von den amerikanischen Touristen erwarte, und die deutsche Regierung auf eine große Anleihe von Amerika hoffe.

Seitens des Reichsgerichts in Leipzig wurde der Motormechaniker Emil Scherber aus Wilhelms- haben zu achtzehn Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er der Interalliierten Kommission im Juli verurteilt hatte, wo sich 21 Motore für Luftschiffe befanden.

Hamburg. Es gab Tränen mit Freudenrufen vermischt, als der Dampfer „Hanja“ mit tausend Deutsch-Amerikanern, von welchen die Mehrzahl das Vaterland seit einem Jahrzehnt nicht gesehen hatte, hier eintraf. Auf dem Lande spielten sich Szenen großer Begeisterung ab, als die stürmische Begrüßung über das Wasser sich aus den Reihen von 200,000 alten Freunden und Verwandten wiederholte. Von den Decks des großen Schiffes erschollen die Klänge von „Deutschland über Alles“. Viele Häuser in der Umgebung des Hafens waren nicht mit den republikanischen Farben, sondern mit dem Schwarz-Weiß-Rot der früheren Zeit geschmückt. Alle verfügbaren Plätze in der Nähe des Hafens waren besetzt.

London. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß vom 1. Juli ab die Stäbe der britischen Besatzungstruppen am Rhein nur noch zwei Infanteriebataillone und zwei Batterien betragen soll.

Major Blake und seine beiden Begleiter begannen ihren verlustreichen Flug um die Welt von 30,000 Meilen. Der Anfang wird in einem D 59 Aeroplan gemacht, für die verschiedenen Teile der Reise sollen in dessen vier Flugzeuge von verschiedener Herstellung benutzt werden. Mit der ersten Maschine hoffen die Flieger bis Kalkutta zu kommen, auf dem üblichen Wege nach Indien, über Paris, Rom, Athen, Kreta, Alexandria, Bagdad, Basra, Karachi und Delhi, etwa 7,000 Meilen; nach der Schöpfung von Major Blake kann er bei gutem Glück in drei Monaten um die Welt kommen. Von Kalkutta geht der Flug nach Nagoon, dann nach Japan über Saigon und Hongkong, aus Japan nach Petropawlowel und über das Meer nach Vancouver über die Aleutischen Inseln und Alaska. Nach einem kurzen Aufenthalt in Vancouver fliegen Blake und seine Gehilfen in einem De Havilland Flugzeug nach New

Foundland, mit Aufenthalt in Winnipeg, Chicago und New York. In St. Johns kommt an Stelle des De Havilland ein Seeflugzeug zur Verwendung und die letzte Strecke der Reise beginnt. Der Flug führt nach Grönland, dann nach Island, Schottland und London.

Bezüglich des Verbleibens der englischen Truppen in Irland fragte, erklärte der Minister für Irland, Sir James Greenwood, im Hause der Gemeinen, in kurzer Zeit würden sich keine englischen Truppen mehr im südlichen Irland befinden, ausgenommen in Dublin, sowie diejenigen, die für die Küstenverteidigung benötigt würden.

Belfast. Vier Männer, lauter Katholiken, wurden in Derry-Martin, County Derry, aus ihren Betten gezerrt und ermordet. Das Dorf wurde zur Hälfte niedergebrannt. In Teilen der Stadt brachen infolge von Brandstiftung Feuer aus. Eine Kleiderfabrik wurde bis auf den Grund eingeschmelt. Bewaffnete überfielen das Hauptquartier einer Konstablerabteilung, wurden in dessen durch starkes Feuer zurückgetrieben und flohen.

In County Ulster nahmen Ulster-Konstabler, Freiwillige und britische Truppen ungefähr zehntausend Sinn Feiner in Haft. Hier wurden hunderte von Verdächtige festgenommen, die größte Zahl der Verhaftungen wurde in den auf den Bergen gebracht. Das Vorgehen richtete sich zwar hauptsächlich gegen republikanische Rebellen, aber auch mehr friedfertige Leiter von Sinn Fein Organisationen wurden gefasst, um die Bewegung in Ulster auszurotten. Zuerst wurden kleinere Dörfer gesäubert, größere Orte kamen nachher an die Reihe.

Paris. Frankreich wird vorgegeben, wenn Deutschland freiwillig seine am 31. Mai fällige Entschädigungsabzahlung unerfüllt läßt, die Alliierten sich auf eine gemeinsame Aktion einigen. Premier Poincaré erklärt dies in einem Schreiben an den ehemaligen Minister Klob. Wenn die Alliierten sich nicht zu einem Vermögen, so wird Frankreich sein Recht auf gesondertes Handeln wahren, sagt Poincaré.

Frankreich wird im nächsten Jahre 325 Millionen Francs mehr für seine Flotte ausgeben als in diesem Jahre. Der Finanzminister verteilte das Budget für 1923 an die Abgeordneten in der Kammer. Am bemerkenswertesten ist die Erhöhung der Bewilligungen für die Flotte.

Parbo bei Madrid ist für sie hergerichtet worden.
 Am 1. Juli wird der Flugverkehr zwischen Paris und Konstantinopel eröffnet werden. Der Dienst zwischen Paris und Warschau, der seit einem Jahre im Gange ist, hat sich gut bewährt. Es wurden über 1500 Passagiere, 32 Tonnen Waren und Millionen von Briefen befördert. Der Dienst wird so erweitert werden, daß er Prag, Wien und Straßburg einschließt. In Prag und Wien werden die Passagiere Anschluss an den franko-rumänischen Flugdienst erhalten.

Paris, Frankreich. Nahezu hundert Menschen kamen ums Leben, als der Dampfer „Egypt“ von der Beninular und Oriental Linie vor der Insel Ushant nach einem Zusammenstoß mit dem französischen Frachtdampfer „Seine“ sank. Das Unglück trat sich 22 Meilen nordwestlich von Ushant zu. Der Dampfer wurde von dem Frachtboote gerammt, gerade als die Passagiere sich im Speisesaal zum Essen eingefunden hatten. Der Dampfer sank so schnell, daß die Passagiere und die Mannschaft nur wenige Minuten Zeit hatten, in die Rettungsboote zu gelangen, und viele Personen gingen mit dem Schiffe unter. An dem Unglücke war dichter Nebel schuld. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß viele der auf dem Deck befindlichen Passagiere über Bord geworfen wurden. Französische Gerichte sagen, daß 95 Menschen umgekommen seien. Die „London Daily News“ meldet, daß die Lasten die Panik an Bord des Dampfers verschlimmert hätten. Diese ostindischen Matrosen hätten verweigert gekämpft, um in die Rettungsboote zu gelangen, und die Frauen in ihrer Todesangst schonungslos zurückgelassen. Die männlichen Besatzungsmitglieder gegen die Lasten an Anwendung bringen müssen, sodas die Frauen in die Boote gebracht werden konnten.

Genève, Schweiz. Der Rat des Völkerbundes vertagte sich, nachdem er beschlossen, Deutschlands Protest gegen die Behandlung von einer Million in Polen anfügiger Deutschen zu unterstützen. Polen hat eine Verordnung erlassen, laut welcher Deutsche nur dann Bürger Polens werden können, wenn sie wenigstens 6 Jahre im Gebiete des heutigen Polens ununterbrochen anfügig waren. Da aber fast alle der in Betracht kommenden Deutschen während des Krieges Heeresdienst leisteten, erweist sich die Verordnung als ein Deckmantel zur Vorbehaltung des Bürgerrechtes. Die Völkerbundrat will, wenn nötig, den schärfsten Druck ausüben, um Polen zum Widerruf der betreffenden Verordnung zu veranlassen.

Rom. Bei einem Brande in dem Santo Spirito Krankenhaus nahe der Peterskirche kamen nach amtlicher Mitteilung 19 Personen in den Flammen um oder sie sind erstickt. Achtzig andere Kranke waren in Gefahr. Außer den Umgekommenen erlitten vier Personen schwere Brandwunden. Verschiedene Feuerwehrleute und Wächter wurden bei ihrem heldenmütigen Rettungswert verletzt. Viele Opfer sprangen aus hohen Fenstern. Eine große Menge von Verwandten der

Kranken versuchte in das Hospital zu dringen. Jammervolle Rufe ertönten von jenen, welche die Reihen zu durchbrechen suchten. Durch eine feldhafte Fügung des Schicksals wurde die Abteilung, wo die Unheilbaren lagen, zuerst zerstört.

Mailand. Zwischen Italien und Jugoslawien ist eine Vereinbarung über strittiges Gebiet am Adriatischen Meere zustande gekommen, wie der „Corriere della Sera“ meldet. Italien zieht sich aus Dalmatien, Sussak und Porto Barro zurück, welche gemäß Vertrag von Rapallo an Jugoslawien fallen. Ein Ausschuß, bestehend aus Vertretern beider Länder, wird in Fiume zusammentreten und einen Wirtschaftsvertrag über Benennung der Häfen Fiume und Porto Barro ausarbeiten.

Napoli. Der Besuch ist wieder in Tätigkeit. Er wirkt gewaltige Lavamengen aus und zur Nachtzeit ist die Umgebung durch die dem Krater entweichenden Flammengarben hell erleuchtet. Professor Malandra, der Vorsteher der Beobachtungsstation auf dem Schuß, hat der Bevölkerung der Umgegend die Versicherung gegeben, daß durch die gegenwärtige Tätigkeit des Vesuv keine Gefahren drohen.

Konstantinopel. Die ägyptischen Nationalisten haben beim religiösen Oberhaupt der Mohammedaner, dem Scheich ul Islam, gegen Bestätigung des ägyptischen Königsthrons durch König Fouad protestiert. Sie behaupten, daß Fouad in England ernannt wurde und seine Ernennung ungesetzlich ist, weil die Sagen der mohammedanischen Religion vorschreiben, daß der Kalif (der Nachfolger Mohammeds) einen König für mohammedanisches Land ernennen muß. Der Scheich hat auf diesen Protest ausweichend geantwortet.

Kairo, Ägypten. Hier wird amtlich bekannt gegeben, daß der Wasserangel in Ägypten jetzt schlimmer ist als je. Außer Baumwolle kann überhaupt nichts für den Sommer angepflanzt werden, und es ist zweifelhaft, ob genügend Wasser aufgebracht werden kann, um wenigstens eine mittelmäßige Baumwollernte zu erzielen.

Damaszusk, Syrien. Die Erhebung des syrischen Volkes gegen die Franzosen, welche das Land unter Mandat besetzt halten, greift in ganz Syrien und den Nachbarstaaten schnell um sich und wird zum offenen Aufstand. Die Syrier beharren sich über drückende Steuern, sie verlangen Aufhebung des französischen Mandats und das Recht, ihre Steuern selbst aufzulegen.

Mexiko. Kriegsminister Serano verließ die Hauptstadt eilig auf Grund von Berichten, daß 300 Rebellen unter Jose Segovia Fronteico im Staate Tabasco geplündert haben. Er ist nach dem Schauplatz der Unruhen unterwegs. Nach einer Angabe aus dem Kriegsamt wurden Segovias Anhänger in Las Palmas bei ihrer Siegesfeier übercumpelt und geschlagen. Verschiedene Rebellen fielen, andere wurden gefangen.

London. Lord Northcliffe warnte nach seiner Weltreise bei einem Imbiss, der in London von leitenden Zeitungseigentümern gegeben wurde, England gegen die Entfremdung der Vereinigungen des canadischen Volkes durch Vernachlässigung der Angelegenheiten seiner amerikanischen Dominion. Man muß sich erinnern, sagte er, daß kleine Streitpunkte die Abtretung der amerikanischen Kolonien von England zur Zeit der Revolution verursacht haben. Lord Northcliffe widmete seine Ansprache vornehmlich der nach seiner Meinung höchst wichtigen Frage des „Schimpfes, der dem Volke Canadas durch das englische Viehembargo angetan worden ist.“ Gegenwärtig, sagte er, wäre in Canada kein Verlangen nach Lösung der Verbindungen mit der Krone, das ist Großbritannien, aber er sei froh, daß er in das damalige Kabinett nicht eingetreten wäre, als er dazu eingeladen war, wenn es auch bloß darum sei, daß ihm nicht nachgelagt werden könne, er habe mitgeholfen zum Anfange des Endes des britischen Reiches durch den Verlust der Provinzen Canadas. Lord Northcliffe sagte, das Embargo sei eine reine Frage des Schutzes. Früher wäre sie eine Konzeption an die Iren gewesen, sie sei aber nicht länger eine irische Frage. England habe versprochen, das Embargo aufzuheben und müsse sein Wort halten.

Peking, China. General Wu, der nach seinem Siege über General Chang Peking beherrscht, begann direkte Verhandlungen mit Sun Yat Sen, dem Haupt der südlichen Regierung in Canton. Dieses Vorgehen hat vermutlich die Einigung von Nord und Süd, die seit Errichtung der Republik vor 10 Jahren fast stets getrennt waren, näher gebracht. Dr. Sun soll unter zwei Bedingungen zur Aufgabe der südlichen Regierung und Einigung des Landes gewillt sein. Zunächst muß das im ersten Jahr der Republik gebildete Parlament wieder zusammentreten und zweitens soll Hu Shih Chang, der Präsident der Peking Regierung, zugunsten eines vom Parlament zu wählenden Leiters der Vollzugs-gewalt zurücktreten. Mit anderen Worten wünscht Sun, daß die Peking und die Canton Regierung durch ein Regime, welches das gesamte Land verteilt, ersetzt werden. Nach Berichten aus Canton, dem Yangtze Tal und anderen Punkten im Innern bestand im Land noch nie so große Sehnsucht nach Wiederkehr der Ordnung. Nebst anderen in öffentlichen Kundgebungen, daß die Zeit der Aufrichterhaltung von großen Heeren beendet wird. Zeitungen und Handelsverbände schließen die hantelnde Lage des Landes. Sie erklären, daß jetzt die Zeit zum Handeln ist, wenn China je wieder emporkommen wolle. Handelskammern, die aus Kaufleuten des Yangtze Tals bestehen, versichern in einer Denkschrift nach Peking, daß General Wu bei zu einer Gelegenheit habe, Chinas Wahrung zu werden. General Wu sagt, sein einziges Ziel sei, Frieden und Wohlfahrt unter einem geeinten China herbeizuführen. Er stellt jeden politischen Ehrgeiz in Abrede. In einem Aufsatz an die Nation, die Gouverneure der Provinzen, die Zeitungen und das Publikum fordert Wu das Volk auf, seinen Willen darüber auszudrücken, was getan werden soll. Er bittet um Rat-schläge von allen Seiten und erklärt, daß Soldaten nicht länger die Regierung beherrschen dürfen.